

Calmer Tagblatt

Nr. 19. (Erstes Blatt.) Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsatzzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 24. Januar 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Versicherungsamt Calw.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden beauftragt, die Listen über die besonders eingeschätzten Umlagekapitale für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gemäß Art. 25 und 26 des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 8. Juli 1912 (Reg.-Bl. S. 245) in Verbindung mit §§ 9 bis 16 der Vollz.-Verf. hiezu vom 26. Oktober 1912 (Reg.-Bl. S. 820) bis spätestens 15. Februar d. J. hierher vorzulegen.

Sind besondere Umlagekapitale nicht festzusetzen, so ist fristzeitig Fehlanzeige unter Benützung des Listenvordrucks zu erstatten.

Den 23. Januar 1914.

Amtmann Rippmann.

Und abermals Zabern.

Berlin, 23. Januar.

Der Ausgang der Prozesse Reuter und v. Forstner vor dem Kriegsgericht, die mit der Freisprechung beider Angeklagter von der Anklage wegen Uebertretung der Zivilgesetze und wegen unbefugten Waffengebrauchs endeten, riefen den Reichstag wiederum auf den Plan. Erstmals kam vor ihn der Fall Zabern, als weite Kreise des Volkes gegen das Vorgehen des Obersten Reuter, begw. das des Leutnants v. Forstner beunruhigt wurden und aus der Handlungsweise der genannten Militärs einen Vorrang der Militärgewalt vor der zivilen ableiteten. Die gerichtliche Freisprechung führte nun zu Interpellationen der Fortschritt. Volkspartei und der Sozialdemokratie, die dem Reichskanzler die Frage stellten, was er zu tun gedente, um den Gefahren zu begegnen, die darin liegen, daß Oberst v. Reuter sich berechtigt glaubte, ohne Requisition der Zivilbehörde die polizeiliche Gewalt an sich zu nehmen — auf Grund einer für das preussische Kontingent der deutschen Armee geltenden Dienstvorschrift.

Vor überfüllten Tribünen, aber bei mäßig besetztem Hause, begann um 12 Uhr die große Aussprache betr. die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Straßburg über die Vorgänge in Zabern, sowie über die Befugnisse der militärischen Befehlshaber zur Ausübung der öffentlichen Gewalt.

Zur Begründung der sozialdemokr. Interpellation erhält das Wort der Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Das Volk versteht die Haltung nicht. Das Straßburger Urteil beweist gar nichts über Schuld oder Nichtschuld der Offiziere. Es beweist einzig die Unzulänglichkeit der Militärgerichte. Wir verlangen daher ihre Abschaffung. Zivilzeugen hat man überhaupt nicht zugelassen. Oberst v. Reuter beruft sich auf eine Kabinettsordre von 1820, die man vor fast 100 Jahren sich schäme zu veröffentlichen. Die Erklärung, daß die Kabinettsordre noch zu Recht besteht, ist das Gegenstück, das die Regierung zur Jahrhundertfeier Ihnen macht für Ihre Bewilligung des Wehrbeitrags und nicht mit Unrecht. (Sehr gut! bei den Soz.) Oberst v. Reuter wollte es zum Konflikt kommen lassen. Er hat die ganze Aktion vorbereitet. Jetzt wird mit ihm ein förmlicher Kultus getrieben, mit ihm, der einen Bürger mit „Lump“ beschimpft hat, während er die Harmlosigkeiten einem Leutnanten gegenüber mit Blutränen wollte, der die Postbehörde grundlos verdächtigt hat. (Zuruf: Dafür hat er den Roten Adlerorden gekriegt!) An die Spitze der Reuterverehrer hat sich kein Geringerer gestellt als Dr. jur. v. Jagow, der gegebene Statthalter und kommandierende General in einer Person, von dem ein österreichischer Jurist sagte, er sei zu nichts und zu allem fähig. (Schallende Heiterkeit.) Auch der Kronprinz hat sich in diese Angelegenheit eingemischt. Wir sind für diese Kundgebung dankbar. Dadurch wird das Volk ausgerüttelt, darauf zu achten, daß, wenn dieser künftige Kaiser sich derartig einmischt, es genötigt ist, seine Geschichte selbst in die Hand zu nehmen. Ich erinnere Sie an das Schriftstück des Kron-

prinzen, in dem er von seinen geliebten Husaren Abschied nimmt, von dem gebrochenen Herzen u. s. w. (Große Unruhe, die sich zu einem ungeheuren Lärm auf der Rechten auswächst. — Zuruf: Frechheit! — Präsident Dr. Kämpf rügt diese Ausführung des Redners, die als Beleidigung des Kronprinzen aufgefaßt werden könnten.) Wenn er sagte, es sei das höchste Soldatenglück, an der Spitze der Husaren gegen den Feind zu reiten, so ist das Volk der Ansicht, daß dieses Soldatenglück das größte Volksglück sein würde. (Sehr richtig! links.) Auch die Thronrede sagt, erfreulicherweise sei der Weltfriede gewahrt worden. Dagegen schwärmt der Kronprinz von dem Glück, in die Schlacht zu reiten. Was wird nun der Reichskanzler tun, um die persönliche Freiheit zu schützen? Fälle wie Zabern können sich jeden Augenblick wiederholen. — Sofort nach der Rede des Abgeordneten Dr. Frank erhebt sich der Reichskanzler in sichtlich Erregung und ruft unter den Lärm der Sozialdemokraten in das Haus hinein: Ich bin gezwungen, sofort Verwahrung einzulegen gegen die Worte des Vorredners in bezug auf den deutschen Kronprinzen. In jenen Worten zeigt sich der Haß der Sozialdemokratie (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten), ja wohl der ganze Haß von jener Seite gegen jeden soldatischen Geist. Der Vorredner hat behauptet, daß der deutsche Kronprinz in intimer Freundschaft mit Verächtern der Verfassung und mit Staatsstreichsbeherrn stehe. Das ist ein unerhörter Vorwurf, den ich mit aller Entschiedenheit zurückweise. (Die bürgerlichen Parteien spenden den Worten des Reichskanzlers lebhaften Beifall.) — Darauf nimmt der Fortschrittler, Universitätsprofessor Dr. v. Litz das Wort zur Begründung der fortschrittlichen Interpellation. Er bedauert die Kundgebungen des Freitags, der wieder die Mainlinie gezogen habe und nannte es einen großen Fehler des Gerichtsherrn, daß er auf die Rechtsmittel verzichtet habe, nachdem das Urteil über Oberst Reuter gefallen war. Das Volk verstehe nicht, warum die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts nicht angezweifelt worden sei — schon allein zu der Frage, ob die Kabinettsordre von 1820 gültig sei. Selbst wenn dieses der Fall sei, habe Oberst Reuter doch geschwidrig gehandelt, denn es habe sich bei den Vorgängen um eine ganze Kette von Geschwidrigkeiten gehandelt.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Grundsatz, daß das Militär erst auf Requisition der Zivilbehörden eingreifen darf, ist verfassungsmäßiges Recht. Daß es ausnahmsweise Fälle geben kann, in denen es einer solchen Requisition nicht bedarf, ist von der preussischen Verfassungsurkunde anerkannt worden. Dem Militär muß ohne besondere Ermächtigung das Recht zum Einschreiten erhalten bleiben, wenn es sich um die Ausübung der Staatshoheit handelt oder wenn die Zivilbehörde außer Stande gesetzt ist, Recht zu schaffen zum Schutz des Staates. Das ist die Lage aus Verfassung, Gesetz und allgemeinem Recht heraus. Der Streit ob die Kabinettsordre von 1820 Gültigkeit habe, geht an dem Kernpunkt vorbei, der bestimmt, wie sich das Militär verhalten soll, wenn die Zivilbehörden außer Stande sind, Recht zu schaffen. In dieser Richtung kann die Rechtsgültigkeit der Kabinettsordre nicht bestritten werden. In der Ordre ist auch enthalten, daß Militär eingreifen kann, wenn die Zivilbehörden zu lange zögern. Diese Vorschrift ist bis auf Zabern niemals angewandt worden. Nachdem infolge der Zaberner Vorgänge der Streit entstanden ist, ob die Vorschrift von 1820 Gültigkeit hat, sollen jetzt diese Dienstvorschriften einer Prüfung unterzogen werden, ob sie den allgemeinen Rechtsgrundsätzen entsprechen. Diese Prüfung ist im Gange und sie wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Damit ist alles geschehen, was geschehen kann. (Hört! hört! links.) Der Zaberner Fall war keineswegs typisch. Es lagen zu viele persönliche Momente vor. Die Reichslande können nur gedeihen unter einer gerechten, festen und einheitlichen Regierung. (Lebh. Zustimmung.) Ein Gegensatz zwi-

schen Nord und Süd besteht nicht. Der Versuch, ihn zu schaffen, muß im Keime erstickt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Bayern und die Schwaben sehen manche Dinge mit anderen Augen an als der Norddeutsche. Wohin aber sollte es führen, wenn jeder Stamm seine eigenen Vorzüge dem anderen vorhalten und Schwächen des letzteren unterstreichen wollte? (Lebh. Beifall.) Erst kürzlich sind durch solche Dinge über Nacht schwere Nervenleiden hervorgerufen worden wider den Willen der Beteiligten. (Beifall und Widerspruch.) Die bayrische Armee hat auf den Schlachtfeldern von Wörth und Weißenburg, wie in dem blutigen Ringen um Orleans heldenmütig gekämpft, und was errungen worden ist, ist ein glänzendes Zeugnis für die vereinigte Tapferkeit aller deutschen Stämme. (Lebh. Beifall.) Auf dieselbe Einmütigkeit rechne ich auch, wenn ich sage: Es gilt jetzt nicht mehr in der Wunde herumzuwühlen, sondern die Wunde zu heilen. Eine einzige Partei wird dem nicht zustimmen, sondern die Zaberner Vorgänge weiter auszunutzen versuchen. Das beweist die Rede des Abg. Frank und in noch höherem Maße die sozialdemokr. Presse. Uns allen von der Regierung und besonders auch dem Kriegsminister widerstrebt das Gefühl, das Heer zum Polizeibüffel zu machen. Die Ueberzeugung, daß das Volksherr die Nation jung erhalte, und daß es uns unentbehrlich ist zur Erhaltung unserer Stellung in der Welt, werden wir uns nicht dadurch trüben lassen, daß an einem einzigen Orte Dinge vorgekommen sind, deren Wiederkehr niemand wünscht. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf Antrag des Abg. Müller-Meinungen findet Besprechung der Interpellation statt. — Fehrenbach (Z.): Wir wollen die Wunde nicht von neuem aufreißen. Man hat es leider verabsäumt, dem elsässischen Volke zu sagen, daß eine Sühne eintreten wird. Die Äußerung des Leutnants v. Forstner war und bleibt eine Beleidigung. Es ist nicht festgestellt worden, ob es in Zabern wirklich innere Unruhen gewesen sind. Die Vorgänge bei dem Straßburger Diner, die Ablehnung des Extrazuges geben doch zu denken. Jetzt sind die Urteile rechtskräftig und das Volk versteht sie nicht. Wir wollen ein großes Elsaß-Lothringen schaffen, aber auch ein treudeutsches. Die dortige Regierung, die auf Abbruch verkauft worden sein soll, (Heiterkeit), muß eine kluge und vernünftige Politik treiben. Basseremann (natl.): Auch wir können den heutigen Ausführungen des Reichskanzlers nur zustimmen. Wir haben am 3. und 4. Dezember die mittlere Linie gehalten, und tun es auch heute noch. Der Vorwurf, daß wir einen Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers versuchten, ist unzutreffend. Neben der Kommandogewalt des Kaisers besteht auch das Budgetrecht des Reichstages. Unzweifelhaft haben die Zivilbehörden in Zabern versagt. Sie hatten nicht die rechte Erkenntnis ihrer Pflicht. (Sehr richtig.) Elsaß-Lothringen ist das Aufmarschgebiet, gegebenenfalls das wirkliche Schlachtfeld. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, daß auch die Zivilbehörden von deutscher Pflicht und Treue durch und durch erfüllt sind. Niemand verkennt die Verdienste Preußens um die Reichsgründung. Ebenso protestieren wir aber auch gegen eine Beschimpfung von Reichseinrichtungen. Die von Bismarck geschaffene Einigung muß aufrechterhalten bleiben. Graf Westarp (Konf.): Aus dem Vorwurf, daß es sich in Zabern um eine Soldateska handelte, ist die Armee rein hervorgegangen. Die Verfehlungen eines jungen Leutnants haben sofort eine ausreichende Sühne gefunden. (Lachen links.) Die Armee, die in Zabern provoziert wurde (Widerspruch links), hat ihre glänzende Rechtsfertigung gefunden. Für uns ist mit der Entscheidung der Gerichte der Fall Zabern erledigt. Die Regelung für das Eingreifen der bewaffneten Macht mit oder ohne Requisition durch die Zivilbehörden ist Sache der Landesherren innerhalb der durch die Verfassung und durch die Militärkonventionen für ihre Kontingente gewährleisteten Rechte. Wir können dem Reichstage

des Verbündeten an. Oesterreich-Ungarn und Deutschland hätten vor der Welt ihre Ueberlegenheit über die Tripleentente bewiesen und die nächsten Tage würden diesen Beweis zweifellos noch erweitern.

Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik über 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet. Gefangen genommene russische Offiziere, die den Feldzug gegen Japan mitgemacht haben, sagten übereinstimmend aus, daß die Angriffe unserer Streitkräfte viel stürmischer seien, als die der Japaner.

Lemberg, 27. Aug. Der ruthenische Metropolit Graf Szeptycki erließ an die Gläubigen aller Grenzortschaften der 3 griechisch-katholischen Diözesen einen Hirtenbrief, in dem darauf hingewiesen wird, daß der russische Zar die konfessionelle und nationale Freiheit, deren die Ruthenen sich in der Monarchie erfreuten, nicht habe ertragen können. Rußland verführe jetzt durch die Verbreitung einer Flugchrift, das Ruthenenvolk zum Landesverrat zu veranlassen. Die Ruthenen sollen aber bis zum letzten Blutstropfen der habsburgischen Dynastie und Monarchie treu bleiben.

Rußlands Werben um Bulgarien.

Sofia, 27. Aug. Unter dem Titel „Die russischen Agenten an der Arbeit“ führt das sozialistische Organ aus, daß die russischen Panslawisten die hiesigen Russophilen mit Telegrammen überschwemmen, um Bulgarien zum Bruch der Neutralität zu überreden. Zugleich werden mit russischem Gold von der hiesigen russischen Gesandtschaft inspirierte Heftblätter verbreitet, die gratis verteilt werden. Das Blatt erklärt, wir wenden uns mit Abscheu von dieser verbrecherischen Agitation, der verachteten Werkzeuge des despotischen Rußlands ab und protestieren energisch gegen den Verrat, der damit an dem Frieden, der Freiheit und der Unabhängigkeit Bulgariens begangen wird.

Revolution in Odeffa.

Wien, 28. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odeffa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollständigen Sieg der Revolutionäre. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach der Niedermehelung der Offiziere der revolutionären Bewegung angeschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmeriechef und der Polizeikommissar wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtete sich hauptsächlich gegen Gebäude und die Kasernen, wo die aufrührerischen Truppen sich aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Unbehagliche Stimmung in England.

Kopenhagen, 28. Aug. Die Londoner „Evening Post“ schreibt in ihrer heutigen Ausgabe vom letzten Dienstag: „Die Nachricht von den ersten ernstlichen Verlusten unserer Verbündeten und von der Tatsache, daß unsere eigenen Leute auch schon im Feuer standen, bedeutete für viele unter uns ein Erwachen zu der harten Wirklichkeit, vor der wir stehen. Wir sind tatsächlich in einen harten Kampf mit der mächtigsten Militärmonarchie der Welt verwickelt. England ist in einer ernstlichen, sehr ernstlichen Lage. Die letzten Nachrichten lehren, daß die Tage des behaglichen Lebens vorbei sind. Jetzt, wo unsere Truppen und die unserer Verbündeten Niederlagen erlitten haben, ist kein Platz mehr für „Tagediebe und Bummler“.“

Das Elend in England.

Wie groß das Elend in England ist, zeigt ein aus London vom 16. August an eine Amsterdamer Zeitung gerichteter Bericht. Es wird darin u. a. mitgeteilt: In England herrscht zur Zeit eine unbeschreibliche Not, besonders in der Arbeiterklasse. Tausende bisher als Arbeiterinnen beschäftigte Frauen laufen stellenlos umher und suchen vergebens nach Unterkunft. Die Ursache dieser Erscheinung ist die Arbeitseinstellung in unzähligen Betrieben, die bisher Frauen beschäftigt hatten. Alle versuchen, jetzt als Dienstmädchen anzukommen, können aber nichts erreichen, da das Ueberangebot an weiblichen Kräften zu groß ist. Speziell in den Midlands, vor allen Dingen aber in Lancashire haben zahlreiche Spinnereien und Webereien die Tore geschlossen, weil es unmöglich war, die nötigen Rohstoffe zu beschaffen. In Leeds an der Arbeiterbörse wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Gesuche der Arbeitslosen zu erledigen. Die Maschinenfabriken haben ihre Arbeit größtenteils eingeschränkt und die Kleiderfabriken, die bisher 36 000 Arbeiter beschäftigten, ent-

lassen täglich Personal. In Nottingham arbeiten 20 000 Arbeiter nur noch einige Stunden täglich. In Liverpool laufen Tausende untätig herum, die früher als Köche, Bäcker u. s. w. auf den großen Passagierdampfern beschäftigt waren. Denjenigen, die sich als Kriegsfreiwillige meldeten, wurde die Versicherung gegeben, daß sie nach Beendigung des Kriegs in ihre Stellung wieder aufgenommen werden. Den Deutschen natürlich, insbesondere den deutschen Kellnern gegenüber hat man von solchen Versicherungen abgesehen, ja im Gegenteil, es wurde ausdrücklich beschlossen, nach dem Kriege keine Deutschen mehr zu beschäftigen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Nach dem großen Siege in Lothringen hat der Kaiser im Hauptquartier die Truppen versammelt und, wie ein Ohrenzeuge meldet, folgende Ansprache an sie gehalten:

Kameraden!

Ich habe Sie hier versammeln lassen, damit wir uns gemeinsam des Sieges freuen, den unsere tapfern Kameraden in Lothringen errungen haben. Deutsche Truppen aller Stämme haben in tagelangem Ringen mit opferfreudigem Mut und unerklärlicher Tapferkeit den Feind siegreich zurückgeschlagen unter Führung des bayrischen Königssohnes. Unsere Truppen waren vertreten in allen Jahrgängen, aktive Soldaten, Reserve und Landwehr. Sie alle zeigten denselben Schneid, dieselbe Tapferkeit, das gleiche Gottvertrauen und rücksichtsloses Draufgehen. Dafür haben wir vor allem Dank zu richten an Gott, den Allerhöchsten. Ich gedenke in Ehren der Gefallenen, die ihr Herzblut verspritzt haben, wie wir es nachmachen wollen. Sie haben es getan in unerklärlichem Gottvertrauen. Noch viele blutige Kämpfe stehen uns bevor. Wir wollen dem Feind gründlich ans Leder. Wir kämpfen für eine gute und gerechte Sache, wir wollen und wir müssen siegen.

Unsere tapfern Kameraden, die uns vorangegangen sind, zum Siege ein dreifaches Hurra!

Im Kampf gegen die Franktireurs.

Berlin, 27. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z. am Mittag“ schreibt über den Kampf gegen die Franktireurs: Der Franktireurkrieg in Belgien ist die Schöpfung einer wohlbedachten behördlichen Organisation. Ich habe es selbst gesehen, wie man den Bürgermeister des von uns zerstörten Clermont einbrachte, wo die Weiber wie Bestien nachts über schlafende Verwundete herfielen und sie in nicht wiederzugebender Weise marterten, bis sie der Tod erlöste. Belgier haben mir erzählt, daß dieser Bürgermeister trotz des innigsten Abstratens des Orts Pfarrers die Bevölkerung zum Ueberfall auf die deutschen Soldaten aufgefordert und mit Waffen versehen habe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch durchgeführt worden ist. Die Mut der Bürger gegen Deutschland wurde künstlich durch lügnerische Nachrichten aufgestachelt: die Russen seien schon über Breslau hinaus in Deutschland eingedrungen und im Anmarsch auf Berlin, die Engländer hätten den größten Teil der deutschen Flotte zerstört und landeten an der Ostseeküste, in Oberelß hätten die Franzosen unter der begeisterten Mithilfe der Eisäher einen großen Sieg errungen. Derartige behördlich verbreitete Gerüchte mußten das leicht erregbare belgische Volk aufreizen. In wenigen Tagen wählte man mit Hilfe der Franzosen die Deutschen aus Belgien hinauszumerfen. Um die Ueberfälle zu beendigen, gab es nur ein Mittel, nämlich mit unmaßstäblicher Strenge einzugreifen und Beispiele aufzustellen, die durch ihren Schrecken für das ganze Land eine Warnung bilden. Die prompte Justiz und ebenso auch die der Provinz Lüttich auferlegte Kriegscontribution wirkten ausgezeichnet und ich glaube, daß, vereinzelte Fälle ausgenommen, der Franktireurkrieg zu Ende ist. In Namur wurden viele hundert Pakete Zigaretten beschlagnahmt, die zwischen dem Tabak Pulver enthielten, woran sich die Soldaten beim Rauchen die Augen verbrennen sollten. Das belgische Heer hielt sich durchschnittlich überall tapfer. Panik und Flucht sind durch unsere strategische und taktische Führung, die der des Gegners überlegen war, begründet. Unter den fortgeworfenen Ausrüstungsgegenständen sah ich einigemal Hosen und erfuhr, daß einzelne Soldaten im Tornister Zivilkleider mittragen, um, wenn es schief geht, sich leicht in Zivilisten verwandeln zu können.

Strasbourg, 28. Aug. Die „Mörchingener Nachr.“ melden aus Dahlheim in Lothringen: Nachdem am 20. d. M. aus den Häusern der Ortschaften hinterwärts auf unsere Truppen geschossen wurde, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleich gemacht. Dahlheim lag im Kreis Chateau-Salins und zählte 286 Einwohner.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. August 1914.
Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Gemeinderat Dreiß am Freitag nachmittag von 5 Uhr ab. Anwesend sind 11 Mitglieder.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit freudigen Worten über die heute bekannt gewordenen Siege und besonders über die Niederlage der Engländer. Er habe bei den bedeutenden Ereignissen die Glocken läuten lassen, um der Einwohnerschaft sofort die hochfreudliche Kunde über deutsche Erfolge mitteilen zu können. Bei kleineren Erfolgen werde am Rathaus 1 Fahne, bei größeren Erfolgen alle Fahnen aufgezo-gen werden, außerdem werden dann sämtliche Glocken den Siegesruhm verkünden.

Stadtschultheiß Conz läßt das Kollegium freundlich grüßen, wovon mit Dank Kenntnis genommen wird.

Den größten Teil der Tagesordnung umfaßten Reichsunterstützungen für die bedürftigen Familien ausmarschierter Soldaten. Eine ganze Reihe von Anträgen lag hierzu vor und bei allen wurde vom Gemeinderat die Bedürfnisfrage bejaht.

Die Bäckerinnung beabsichtigt eine Erhöhung der Brotpreise und hat bereits eine solche eintreten lassen. Vom Oberamt ist zunächst eine mündliche Anfrage an den Gemeinderat über diesen Preisaufschlag eingegangen. Der Vorsitzende bemerkt, daß gegen eine unwesentliche Erhöhung der Brotpreise nichts einzuwenden sei, da die Mehlpreise gestiegen seien, dagegen könne mit Recht verlangt werden, daß eine bessere Backware geliefert werde; allgemein seien die Klagen über schlechtes Brot und es müsse öffentlich gesagt werden, daß Mißstände vorliegen, die im Interesse des Rufes der Stadt und im Interesse der Einwohnerschaft beseitigt werden müssen. Der Vorsitzende zeigte ein bei der Stadtpflege eingebrachtes Zweipfundlaibchen, das vollständig ungenießbar war und höchstens für gewisse Tiere verwendet werden kann. Das Kollegium ist einstimmig und ohne Ausnahme der Ansicht, daß die Ausführungen des Vorsitzenden vollauf berechtigt seien und daß tatsächliche Mißstände vorliegen; die Bäckerinnung habe allen Anlaß, auf Lieferung guter und schmackhafter Backware zu dringen. Gerügt wird ferner, daß das Brot sein Gewicht nicht habe, es sei konstatiert worden, daß an einem Zweipfunder bis zu 125 Gramm gefehlt hätten. Sodann wird gewünscht, daß beim Verkauf von Brot genaues Gewicht und der Preis angegeben werde, wie es in anderen Städten überall üblich sei; auch wäre es zweckmäßig, wenn die Innung von Zeit zu Zeit ihre Preise öffentlich bekannt machen würde. Der Gemeinderat wird die Sache im Auge behalten und später weitere Beschlüsse fassen.

Durch die Verwendung des Feldschützen Weimert als Schuhmann ist der Feldschuh in Wegfall gekommen. Ueber die Obst- und Kartoffelreise ist aber eine Aufsicht des Feldes dringend notwendig, weshalb Goldarbeiter Dötting zunächst auf zwei Monate als Feldhüter angestellt wird.

Für den zum Militär einberufenen Forstwart Winterle ist Förster Rüdinger als Stellvertreter eingetreten.

Die Gaswerksverwaltung teilt mit, daß noch ein Kohlenvorrat bis Ende Oktober vorhanden, bereits ein Waggon Kohlen unterwegs und somit der Kohlenbedarf gesichert sei. Solange die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt ist, werden die Laternen um 11 Uhr ausgelöscht werden, dies bewirkt eine monatliche Ersparnis um 50 M., die Laternen an den Straßenübergängen brennen wie seither die ganze Nacht.

Der Betrieb des Elektrizitätswerks ist ebenso vollständig gesichert, da ein Vorrat von Del u. s. w. genügend vorhanden ist.

Der Vorsitzende der Ortsarmenbehördenkommission, G. Mat Wagner, teilt sodann mit, daß in der Sitzung dieses Hilfsvereins beschlossen worden sei, aus freiwilligen Sammlungen und eventuell aus Mitteln der Armenbehörde zunächst jeder Frau 3 M. und jedem Kind 50 S. wöchentlich zu verabfolgen, deren Ernährer in das Feld gezogen seien. Zu dieser Unterstützung tritt dann noch die Reichsunterstützung hinzu. An Beispielen wird gezeigt, daß die vorge-schlagenen 43 Familien dadurch einer nachhaltigen Unterstützung zuteil werden, so daß von einem Mangel keine Rede sein könne. Es ist ferner beabsichtigt, wenn die Feldpost einmal in voller Tätigkeit begriffen sei, hiesigen ausmarschierten Soldaten Kleidungsstücke, Lebensmittel u. dergl. von hier aus jedem einzelnen direkt zuzuschicken. Von einer Unterstützung durch die Ortsarmenbehörde werden zunächst einige Familien ausgeschlossen, die aus einer Fabrik-kasse Unterstützungen erhalten; erfreulicherweise haben alle Fabriken für ihre Soldaten und deren Familien Unterstützungen ausgeworfen.

Den Schluß der Sitzung bildeten Mitteilungen von Erlässen, Dekreturen und Rechnungen.

Brief aus Münsingen.

Unser Stadtvorstand, der zur Zeit als Hauptmann und Kompagnieführer eine Rekrutenabteilung von mehreren hundert Mann Ersahreservisten und Kriegsfreiwilligen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen ausgebildet, hat uns mitgeteilt, daß er, soweit es ihm seine Zeit und militärische Rücksichten erlauben, bereit sei, seinen Calwern ab und zu Einiges aus seinem Soldatenleben mitzuteilen. Sein sehnlichster Wunsch, an den Feind zu kommen, sei noch nicht erfüllt. Allein die Aufgabe, junge Söhne des Vaterlandes zur Kriegsfertigkeit zu erziehen, habe auch ihre große Verantwortung und Schönheit und es gelte nun einmal für jeden, an dem Posten treu auszuharren, an den er gestellt ist.

Aus dieser Tätigkeit heraus ist die erste Einsendung erwachsen, die uns unser Stadtvorstand zur Verfügung stellt.

Ansprache

des Hauptmanns der Landwehr Conz an seine Rekruten.

Gehalten am 28. August 1914 auf dem „Hörnle“ beim Truppenübungsplatz Münsingen bei der Vereidigung.

Soldaten!

Ihr werdet heute den Fahneneid leisten und zwar Ihr alle Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Eurem obersten Kriegsherrn, Ihr Württemberger Sr. Majestät dem König, Eurem vielgeliebten Landesherrn, dem väterlichen Freund seiner Soldaten, die Angehörigen der anderen Bundesstaaten Ihrem Landesherrn, den Senaten der Freien Städte und Sr. Majestät dem König von Württemberg als ihrem Kontingentsherrn.

Die unverbrüchliche Wahrung der im Fahneneid gelobten Treue ist schon im Frieden die erste Pflicht des Soldaten.

Euer Fahneneid erhält durch die Aussicht auf seine Bewahrung vor dem Feind seine besondere Weihe und tiefen Ernst. Jeder Schlag Eurer Herzen muß es Euch einhämmern: Unser ganzes Sein, Leib und Leben gehört von heute an in soldatischem Gehorsam und deutscher Treue unserem Kaiser, unserem König, unserem Vaterland. Nun ist an Euch zur Wahrheit geworden, was Ihr schon oft vorahnend gesungen habt:

„Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand
Dir Land voll Lieb und Leben,
Mein deutsches Vaterland.“

Ihr habt die hohe Ehre, in den Verband eines Regiments aufgenommen zu sein, das durch den Namen Sr. Maj. des Kaisers vor allen anderen württ. Truppenteilen hervorragend ausgezeichnet ist.

Eine 240jährige Geschichte und die berühmtesten Schlachtfelder Europas zeugen von der nie versagenden Tapferkeit und von der unerschütterlichen Treue des Regiments gegen sein schwäbisches Fürstenhaus. Wien (1683), Belgrad (1688), Höchstädt (1704), Torgau (1759), sind die ersten Marksteine in der Siegesgeschichte des Regiments. Zweimal in einem Jahrhundert stand es siegreich in Paris: 1814 im Befreiungskrieg, da es als einziges württembergisches Regiment in Paris einzog, und 1871: beidemal Schulter an Schulter mit den deutschen Bundesstämmen. Seine letzten Vorbeeren pflückte das Regiment im Feldzug 1870—71. Das eiserne Kreuz und die Namen der Schlachten von Wörth, Sedan, Paris, Meslay, Billiers und Le Plant glänzen an seinen Fahnen.

Ah, daß der greise Oberst von Ringler, der 1870 das Regiment zum Sieg führte und, fast hundertjährig, am 14. Juni ds. Js. verstarb, dem ausziehenden Regiment noch seinen Gruß hätte entbieten dürfen!

Schwört den Heldenvätern jener großen Zeit, die heute voll Vertrauen auf Euch hernieder schauen, zu, daß Ihr die Fahnen des Regiments unbefleckt und geschmückt mit neuen Siegesreißern aus dem Feind bringen werdet!

Ihr Ersahreservisten!

Ihr seid gegenüber den aktiven Mannschaften des schon im Feld stehenden Regiments größtenteils durch Eure Familien, Weib und Kind, durch Euren selbständigen Erwerb, fest eingewurzelt in den gesegneten Boden Eurer schwäbischen und deutschen Heimat, die heute im schönsten Sonnenglanze weithin ausgebreitet vor Euch liegt und Euch zulächelt wie eine Mutter ihrem Kinde. Dieser starke Zusammenhang mit der Heimat wird Euch befähigen, die körperlichen Fehler, welche Euch anhaften und behindern, zu überwinden und das geringere Maß von Kriegsfertigkeit, das Euch gegenüber den aktiven Kameraden ohne Eure Schuld noch eigen ist, zu ersetzen durch den felsenfesten Vorsatz: Dem Feind keinen Weg zu den Hütten unserer Lieben und zu den friedlichen Stätten unserer Arbeit außer über unsere Leiber!

„Daß Kraft uns, Gott, erwerben
In Herz und in Hand,

Zu leben und zu sterben

Fürs heilige Vaterland!“

Ihr Kriegsfreiwilligen!

Die jugendliche Begeisterung, die Euch zu den Fahnen hat eilen lassen, wird manche harte Probe bestehen müssen. Wappnet Geist und Leib zugleich, daß Ihr stark werdet, die Anstrengungen und Entbehrungen zu ertragen und daß Eure Begeisterung auch nicht verwehe in den unvermeidlichen Kleinlichkeiten der Ausbildungszeit, sondern brennend bleibe bis an den Tag, da sie wie ein heiliges und verheerendes Feuer in den Feind fährt.

„Ach Gott tu erheben mein jung Herzensblut
Zu frischem, freudgem Leben,
Zu freiem, frommem Mut!“

Ihr alle habt liebe Angehörige in der Heimat zurückgelassen, die Eurer betend gedenken. Traget auch Ihr sie auf liebendem Herzen! Aber wisset, daß der beste Tröster im Abschieds Schmerz Arbeit ist und treue Pflichterfüllung. Ich wünsche Euch gewiß von Herzen glückliche Heimkehr. Aber, wenn Euch der unerbittliche Schmetterling des Schlachtfeldes dahinschneidet, dann sei Euer letzter Ruhm und Eurer Lieben dauernder Trost das Wort des Soldatenlieds:

„Kein schöner Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen.“

Allein, von unseren persönlichen Stimmungen, von den Gedanken an Heimat und Angehörige erheben wir unseren Geist zu den höheren Pflichten gegen unser ganzes großes deutsches Vaterland.

Ihr wisset, daß es in dem Krieg, der uns aufgedrängt ist, uns Ganze geht, um Sein oder Nichtsein unseres Deutschen Reiches, dessen Blüte und Macht, ja dessen bloßes Dasein unserer Nachbarn ein Dorn im Auge war seit Anbeginn.

Ihr wisset, daß unser Kaiser, seine Regierung und unser ganzes Volk trotz des unverhüllt zur Schau getragenen Neides und Hasses unserer Nachbarn in fast unerträglicher Langmut, während 43 Jahren Deutschland und der Welt den Frieden erhalten haben. Darum, wenn jetzt slawisch-gallische Heimtücke und englischer Geschäftsneid über uns herfallen, so haben wir ein gutes Gewissen und ziehen freudig in den Kampf für unser deutsches Vaterland und vereinigen uns mit unserem Kaiser und Regimentschef in der Bitte:

„Gott sei mit uns, wie er mit unsern Vätern war!“

Ehe Ihr nun den Fahneneid leistet, ermuntert Euer Herzen durch den Ruf:

„Seine Majestät Kaiser Wilhelm II, unser allerhöchster Kriegsherr,

„Seine Majestät König Wilhelm II von Württemberg, unser allergnädigster Landesherr,

„Die deutschen Bundesfürsten und Freien Städte

„Unser gesamtes deutsches teures Volk und Vaterland —

Hurra, Hurra, Hurra!

Von der Post.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Serbien, Montenegro, Japan und Marokko ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen; bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

R. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen.

Ausländischer Fernsprech- und Telephonverkehr.

Der Fernsprechverkehr zwischen den deutschen und österreichischen Militär- und Staatsbehörden ist in deutscher Sprache auf Fernverbindungsleitungen, die über Leipzig, Dresden, München, Nürnberg und Lindau nach österreichischen Anstalten führen, wieder zugelassen. Der private Fernsprechverkehr ist noch nicht zugelassen. Privattelegramme nach Oesterreich müssen in offener deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen nicht enthalten.

Für Güter-Versender.

Zur Zeit müssen für den allgemeinen Güterverkehr an Stelle bedeckter Wagen vielfach offene Wagen mit oder ohne Decke gestellt werden. Wegen des Ausschlusses der Haftung bei der Gestellung offener Wagen mit oder ohne Decke anstelle bedeckter Wagen werden alle Sendungen, auch Stückgutsendungen, bis auf weiteres nur angenommen, wenn der Absender im Frachtbrief schriftlich erklärt, daß er mit der Beladung in offene Wagen einverstanden ist.

Verlustliste.

Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 119.

Hauptmann Haller aus Nagold gefallen, Leutnant Pistorius aus Herrenberg am linken Handgelenk verwundet.

Nagold, 28. Aug. Freiherr Wilhelm v. Gültlingen, Oberstleutnant und Regimentskommandeur, der den Heldentod im Kampfe gegen Frankreich gefunden hat, wurde nach Berned, wo das Stammschloß steht, überführt und in der Kirche dort aufbewahrt. Am Sonntag wird er in der Familiengruft dort beigesetzt.

Stuttgart, 28. Die Sammlung für das Rote Kreuz und die Hilfsätigkeit für die bedürftigen Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen hat in den Gemeinden des Bezirks Stuttgart Amt in erfreulicher Weise eingesetzt. Von Kommerzienrat Dr. Ing. Leicht in Baihingen ist der Bezirks-Sammelstelle für das Rote Kreuz die reiche Spende von 10 000 M. zugeflossen.

Stuttgart, 28. Aug. Beamte und Unterbeamte im Bereich des R. Oberhofmarschallamts haben eine Kriegsteuer unter sich ausgeschrieben; sie wird durch freiwilligen Gehaltsabzug in den Monaten September, Oktober und November erhoben und an die Zentralkommission für Wohltätigkeit abgeführt.

Stuttgart, 26. Aug. (vom Roten Kreuz.) Dem Territorialdelegierten in Stuttgart ist folgende Depesche zugegangen: Diedenhofen. Täglich Zeuge der außerordentlichen Leistungen, welche Rottkreuz Stuttgart auf dem Gebiet freiwilliger Krankenpflege zu Wege gebracht hat, drängt es mich, Ihnen, Herr von Geber und meinem lieben Freunde Gemmingen persönlich meinen Dank auszusprechen für die so kraftvolle Unterstützung, die ich bei Ihnen gefunden und auf die ich weiter rechnen zu dürfen bitte. Graf Tiele-Windler, Etappendelegierter. — Die Bitte, dem Roten Kreuz für die französischen Verwundeten, nicht für die unterwundenen Gefangenen, Bücher in deren Sprache zu überlassen, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung freundliche Aufnahme gefunden, daneben fehlt es allerdings nicht an Zuschritten, deren Schreiber in der Absicht, den verwundeten Feinden Bücher in die Hand zu geben, ein Verhättnis der Franzosen erblicken wollen. Der Verwaltungsrat des Roten Kreuzes und seine zahlreichen Mitarbeiter haben sich heute wiederholt mit dieser Frage beschäftigt und einstimmig beschlossen, dem durch die Genfer Konvention gegebenen und auch von maßgebenden Stellen geäußerten Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen. Wir bitten also wiederholt um Zusendung geeigneter Bücher in französischer Sprache an die bekannte Sammelstelle Friedrichstraße 23 B. — Für das Rote Kreuz werden auch monatliche freiwillige Beiträge angenommen. Anmeldungen hierwegen wollen an die Abteilung XII des Roten Kreuzes gerichtet werden, bei der ein Verzeichnis der Geber geführt wird. Die Zahlungen können nach Wunsch auf den Postkonto des Roten Kreuzes Nr. 5900 oder auf den Postkonto Nr. 956 der hiesigen Haupt-Sammelstelle Depositionskasse von Stahl u. Federer gemacht werden. In Stuttgart werden die Beiträge auf Verlangen auch in den Wohnungen der Geber abgeholt.

Gmünd, 28. Aug. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis sind 10 Gefangene aus dem Elsaß, die des Landesverrats angeklagt sind, unter scharfer Bedeckung eingeliefert worden.

Von der bayrischen Grenze, 28. Aug. Vorgestern abend wurde im Gasthaus zum Adler in Mertissen von zwei Burtschen die dort aufgestellte Sammelbüchse für das Rote Kreuz samt Inhalt gestohlen. Es gelang jedoch, die Täter zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis einzuliefern.

Weitere Nachrichten.

Ein sonderbar gemischter Salat!

Aachen, 26. Aug. In einem heute nacht hier angekommenen Gefangenentransport befanden sich außer Belgiern auch Turkos, Zuaven und englische Kavalleristen.

Das Testament des Papstes.

Rom, 27. Aug. Das eigenhändige Testament des Papstes ist auf weißes Papier geschrieben, das das päpstliche Wappen in transparent enthält. Zuerst empfiehlt der Papst seine Seele der heiligen Jungfrau durch eine Anrufung, dann hinterläßt er einige Legate unter der Form einer Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testament wird veröffentlicht werden als ein Dokument, das die Gleichgültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

Berlin, 26. Aug. Bei der heutigen Trauerfeier für den verstorbenen Papst in der St. Hedwigskirche war der Kaiser durch den Fürsten Hatzfeld-Trachenberg und die Kaiserin durch den Kabinettsrat Frhr. von Spikemberg vertreten. An der Feier nahmen u. a. teil: Staatssekretär Dr. Delbrück, zahlreiche Minister und Staatssekretäre, Unterstaatssekretär Zimmermann als Vertreter des Auswärtigen.

tigen Amts, viele Mitglieder der Hofgesellschaft und des diplomatischen Korps und Vertreter der Stadt Berlin.

Belgien ist das ergiebigste Land Europas.

Im Jahre 1912 gab das Hektar in Belgien 26 Doppelzentner Weizen, den höchsten Ertrag auf dem Kontinent. Dann folgte Irland mit 25,6 Dz. und dann die Niederlande mit 24,6 Dz. An vierter Stelle steht Deutschland mit 23,6 Dz. Auch die Roggenernte war in Belgien mit 20,6 Dz. die beste. Das deutsche Roggenhektar folgt mit 19,1 Dz. Weit aus an erster Stelle stehen Belgien und die Niederlande bezüglich der Gerstenernte mit 27,1 bzw. 26,7 Dz. Deutschland brachte nur 22,2 Dz. Bei der Haberenernte steht die Schweiz mit 23,1 Dz. obenan, dann kommt Irland mit 22,6 Dz., dann Deutschland mit 21,9 und Belgien mit 19,4 Dz. Eine ausgezeichnete, anderen Ländern an Ertrag stark überwiegende Ernte hatte Belgien in Kartoffeln. Das Hektar brachte 211 Dz., während an zweiter Stelle die Niederlande nur mit 174,4 Dz. steht, England und Irland mit 164,4 und 161,2 Dz. den vierten und fünften Platz einnehmen und Deutschland mit 158,6 Dz. erst an sechster Stelle steht. Bel-

gien hat auch einen schönen Viehstand und die belgischen Pferde sind gesucht. Bei der Zählung 1912 wurden 262 709 Pferde, 1 830 747 Stück Rindvieh, worunter 933 928 Kühe und 1 848 514 Schweine gezählt. Stark vertreten ist die Baumwollindustrie. Am 1. März 1914 wurden 1 518 134 Spindeln gezählt. Der Verbrauch an Baumwolle betrug 1912 — 13 257 378 Ballen. An Rübenzucker wurden gewonnen 268 740 Tonnen. Groß sind auch die belgischen Steinkohlengruben. Im Jahre 1912 wurden 22 972 000 Tonnen gewonnen im Werte von nahezu 305 Millionen Mark. An Eisenerzen wurden 1912 167 400 metrische Tonnen, an Blende und Galmei 1200, an Roheisen 2 300 000, an Zink 200 100, an Blei 57 100 Tonnen gewonnen. 1658 Postanstalten, 233 086 Km. Fernsprechleitungen, 1659 Telegraphenanstalten mit 43 547 Km. Leitungslänge, 6 Unterseekabel mit 190 Km. Länge, 1 Telefunkenstation System Marconi, 8660 Km. Schienenstrang, auf 100 Km. 29,3 Km. Bahngelände, eine Handelsmarine von 105 Dampf- und Segelschiffen mit 181 637 Registertons netto dienen dem Verkehr. An die Zahlen bestimmen Belgien als einen vorzüglichsten Agrar- und guten Industriestaat mit viel Reichtum.

Auch die Moskowiter in großer Feldschlacht besiegt!

Berlin, 29. Aug. Unsere Truppen in Preußen unter der Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die von Narew vorgebrungene russische Armee in einer Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen in einer dreitägigen Schlacht in der Gegend von Gilgenburg und Ortelburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. B. Dr. P. Nadiß. Druck und Verlag der A. Döschl'schen Buchdruckerei.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärtskommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probepackung gratis und franko: Nestlé's Kindermehl, Berlin W. 57.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Die Württemberg. Sparkasse (Landes-Sparkasse)

nimmt Spargelder von den einlageberechtigten Kreisen an und verzinst sie mit 4%. Infolge ergangener Anfragen wird bemerkt, daß auch Personen, die in den letzten Wochen Gelder abgehoben haben, jederzeit wieder Einlagen anbringen dürfen.

Gewerbeschule mit Handelsabteilung Calw.

Die Ferien

werden, da die Schullokale augenblicklich belegt sind, verlängert.

Mit dem Unterricht wird wieder begonnen am **Mittwoch, den 9. September,**

Die Unterrichtszeit für die einzelnen Klassen bleibt dieselbe wie bisher. Die Schüler haben sich zu der jeweils für sie bestimmten Zeit pünktlich einzufinden.

Der Vorstand: Aldinger.

Einige Haufen altes Holz

von der städtischen Flußbadeanstalt am Walkmühlweg, sowie

Uferbaumholz

auf der Badwiese, wird am nächsten Montag, den 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf der Stadtplatze im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Calw, den 28. August 1914.

Stadtplatze: Dreher.

Calw.

Latrine-Verkauf.

Am Montag, den 31. August 1914, vormittags 11 Uhr, werden auf der Stadtplatze

50 Faß Latrine

aus der städtischen Sammelgrube am Gehinger Fußweg im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. August 1914.

Stadtplatze: Dreher.

Für Schneidermeister.

Tüchtige Heimarbeiter finden lohnende Beschäftigung auf

Militär-Mäntel,
Militär-Tuch-Hosen

bei Dreifus & Lehmann, Hansa-Bau Stuttgart. Ausweispapiere mitbringen. Auch, Sonntags geöffnet.

Feldpostbriefe — Feldpostkarten.

Den Aufdruck der Adresse an Ausmarschierete auf Briefumschläge od. Karten

übernimmt und liefert rasch

die Druckerei dieses Blattes.

Calw, 29. August 1914.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Raag, Zigarrenmacher, heute nacht 1 Uhr von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Raag.

Beerdigung am Montag mittag 3 Uhr.

Geschäftskreis

der

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw

e. G. m. b. H.

Gewährung von Kredit in laufender Rechnung.

Gewährung von Baukrediten.

Gewährung von Uorschüssen auf Schuldscheine.

Eröffnung von laufenden Rechnungen ohne Kredit (Scheck-Konto).

Ankauf und Einzug von Wechseln auf In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kostenfreie Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Besorgung von Zinsschein- und Dividenden-scheinbogen.

Aufbewahrung von Wertsachen

in unseren feuer- und einbruchsicheren Kassenschränken (Safes) unter Mitverschluß der Mieter.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Anlehen,

verzinslich mit 4 % bei 3monatlicher Kündigungsfrist,

„ „ 4 1/2 % „ 6monatlicher Kündigungsfrist

vom Tage der Einzahlung an.

Eine schöne

2-Zimmer-Wohnung

für eine oder zwei Personen hat zu vermieten

Zwinger 292.



Eine gute

Fahrkuh,

trächtig, unter 3 die Wahl, jetzt dem Verkauf aus

Gottlieb Ganzhorn, Wirt, Hirzau.

15 m Nadelholz

und eine fast

nene Fahne

verkauft

Friedrich Morof sen.

Eine Kalbin samt Kalb

jetzt d. Verkauf aus Lammwirt Stahl, Gehingen.

Concordia Calw.



Morgen, d. 30. August nachmittags 4 Uhr:

Sänger-Versammlung im Lokal. Der Vorstand.

Jerusalem Wein,

roten und weissen

Tischwein

empfehlen F. Lamparter am Markt.

Selbstgemachte

Eiernudeln,

Mehl Nr. 0 u. 1, gute Eier

empfehlen H. Heldmaier, Haaggasse.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens

Telefon 120. C. Serva.



Musik-

Instrumente

aller Art,

Zubehörteile, Saiten, Mund- und Zieh-Harmonicas, Ocarinas, Pianos von M. 450.— an kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Richard Curth.

Pforzheim, Kienlestrasse 4.

1. Stock. Kein Laden.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Alleinige direkte Verkaufsstelle und Fabrikniederlage der berühmten Instrumenten- und Saiten-Fabriken

Oskar Adler & Co.; Hermann Sourdan und andere.

Reparaturen und Stimmen aller Instrumente sachkundigst u. schnellstens

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Neuhengstett.

1 Ralber-Kuh

mit dem 2. zweiten Kalb verkauft Ludwig Salmon, Bauer.